

April 1989 · Nummer 97

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott · Redaktion: Rainer Schoch und Alexandra Foghammar

Ein Plakat-Entwurf von Ernst Ludwig Kirchner



Ernst Ludwig Kirchner, Plakatentwurf: Deckfarben auf Papier, 1921



[B. Ex.]

Aus süddeutschem Privatbesitz erhielt das Germanische Nationalmuseum eine bislang unpublizierte Arbeit von Ernst Ludwig Kirchner als Leihgabe: Einen großformatigen Deckfarbenentwurf für ein Ausstellungsplakat „Deutsche Grafik“ für den Kunstsalon Wolfsberg. Die Galerie – ihre von Kirchner auf dem Plakat angegebene Adresse, „Zürich Bederstr. 109“, existiert bis heute – war 1911 aus der Druckerei von J. E. Wolfensberger hervorgegangen. Die Idee zu einer Galerie hatte sich für Wolfensberger aus seiner Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Künstlern bei der Herstellung ihrer druckgrafischen Werke ergeben. Sein Interesse für die Kunst seiner Zeit spricht aus dem Programm der jungen Galerie, das mit Namen wie Hodler, Corinth, Jawlensky, Marc, Klee, Arp oder Giacometti den damaligen Durchbruch der Moderne vergegenwärtigt. Ein besonderes Ausstellungsschwergewicht lag auf dem druckgrafischen Schaffen der Künstler, zumal das Haus in der Bederstraße Galerie und Druckerei unter einem Dach vereinte. Neben der Präsentation einzelner Künstler befaßte sich Wolfensberger mit Übersichten über die Entwicklung der Grafik in einzelnen Ländern, wie etwa 1921 in der Ausstellung „Deutsche Grafik, 2000 Werke“.

Aus den Ausstellungsverzeichnissen Kirchners geht nicht hervor, daß er an dieser oder an einer anderen Ausstellung des Kunstsalons Wolfsberg teilgenommen hat. Man kann aber davon ausgehen, daß an eine Zusammenarbeit gedacht war, zumal Kirchner 1918 seinen Wohnsitz in die Schweiz verlegt hatte, im selben Jahr vom Kunsthaus Zürich in einer Einzelausstellung vorgestellt wurde und Wolfensberger Künstler des deutschen Expressionismus in seinem Galerie-Programm vertrat. Wie der Enkel des Gründers der Galerie mitteilte, hatte sein Großvater im Anschluß an die Ausstellung Deutscher Grafik von 1921 für 1923 ursprünglich eine weitere geplant. Wahrscheinlich entwarf Kirchner sein Plakat für eine der beiden Ausstellungen. Jedenfalls paßt der Entwurf stilistisch in diesen Zeitraum.

In der Schweiz, wo Kirchner bald nach seiner Entlassung aus dem Kriegsdienst bis zu seinem Tod lebte, verliert sich der nervöse und splittige Duktus, der für seine Berliner Schaffenszeit kennzeichnend war. „Wie unendlich nur bin ich doch, hier zu sein und nur die letzten Spritzer des Lebens abzubekommen durch die Post“, schreibt er 1919 zu seiner neuen

Umgebung in den Schweizer Bergen. Er gelangt jetzt zu einer festen, beruhigteren Formensprache. Donald E. Gordon bezeichnet Kirchners Formentypus der frühen 20er Jahre als „Rechteck mit abgerundeten Ecken“. Dieser Formentypus läßt sich auch in dem aus breitflächigen Farbkomplexen aufgebauten Plakatentwurf beobachten. Die verschiedenen Farbflächen – das frische Inkarnat des Kindes, das fahle Antlitz des am Boden liegenden Mannes, sein stumpfblauer Rock, das strahlende Blau des Hintergrundes, das von einem hellroten Band eingefasst wird – sind klar voneinander geschieden. Dieses kompositorische strenge Farbfeldgefüge gewinnt in Kirchners Schweizer Schaffenszeit an Bedeutung. So erzählte er Nele van de Velde, daß er neben jedes seiner Bilder einen Persischen Teppich hänge, und „wenn das Bild standhält, bin ich zufrieden.“ Dem „dekorativen“ Kompositionsprinzip entspricht das Spiel leuchtender Farben, die, voneinander abgesetzt, sich gegenseitig in ihrem Ausdrucksgehalt steigern und dabei zu Bedeutungsträgern der von ihnen bezeichneten Gegenstände werden.

Kirchner gehörte zu den Gründungsmitgliedern der 1905 in Dresden ins Leben gerufenen Künstler-Gemeinschaft „Die Brücke“, die eines der Zentren der Expressionismusbewegung war. Obwohl das Plakat lange Zeit nach der bereits 1913 erfolgten Auflösung der Gruppe entstanden ist, erinnert sein Motiv, das Kind, das mit einer roten Blume gewappnet über einen gestürzten Mann schreitet, an die Gedanken, die die Künstler dieser Gruppe ursprünglich zusammengeführt hatten, Gedanken, mit denen sie nicht nur die Kunst sondern auch das Leben verändern wollten. In dem von Kirchner 1906 verfaßten Brücke-Manifest heißt es: „Wir rufen alle Jugend zusammen und als Jugend, die die Zukunft trägt, wollen wir uns Arm- und Lebensfreiheit verschaffen gegenüber den wohlangesessenen älteren Kräften. Jeder gehört zu uns, der unmittlbar und unverfälscht das wiedergibt, was ihn zum Schaffen drängt.“ Der hier formulierte Anspruch auf Freiheit bezog sich nicht allein auf die künstlerische Freiheit gegenüber den akademischen Traditionen. Den Malern und Dichtern des Expressionismus ging es ganz generell um ein neues gesellschaftliches Ethos. Sie trotzten der spießbürgerlich verlogenen Selbstgefälligkeit der wilhelminischen Gesellschaft und traten ihr durch bewußt antibür-

gerlich-spontane Lebensführung entgegen. Sie bekämpften „den Byzantinismus im eigenen Land“ und wollten „aus obrigkeitgläubigen Untertanen freie Bürger machen.“ (K. Ruhrberg).

Die Folgen von blinder Obrigkeitgläubigkeit hatte Kirchner am eigenen Leib erfahren müssen. Aus dem 1. Weltkrieg, der Millionen unter der Parole des Vaterlandsgehorsams in den Tod trieb, war er körperlich und seelisch gebrochen zurückgekehrt. Auf den überwundenen Krieg und die gleichzeitig mit ihm überwundene wilhelminische Ära verweist das Plakat: Das stumpfe Blau des mit Schulterklappen versehenen Rokkes des Gestürzten erinnert an den Waffenrock des deutschen Soldaten. Seine gespornten Stiefel weisen ihn als Mitglied der Kavallerie aus. An sein Soldatenum erinnert auch seine Kopfbedeckung, eine Pickelhaube. Sie ist ihm halb vom Kopf gerutscht. Anstelle von Pickelhauben wurden alle deutschen Frontsoldaten noch vor Ende des 1. Weltkrieges mit Stahlhelmen ausgestattet. So kennzeichnet die Pickelhaube den Mann in Kirchners Darstellung eindeutig als Soldaten der deutschen Kaiserzeit, eine Zeit, die mit der Abdankung des Monarchen 1918 endgültig zu Ende gegangen war. Um 1920, als Kirchner sein Bild malte, war die Pickelhaube, der „Pickelhaubenträger“ längst zu einem Symbol überholter Ideale geworden. Wie ein Symbol ihrer Überwindung erscheint in diesem Zusammenhang das Kind. Seine leuchtende Blume hält es wie ein siegreiches Zeichen hoch und erinnert mit dieser Geste an ein Christusbild, in dem er als Überwinder des Bösen eine Siegesfahne vor sich herträgt. Als Überwinder ist Christus der „neue Adam“. Mittelalterliche Darstellungen zeigen ihn, wie er seinen Fuß auf den Kopf des „alten Adam“ setzt, die Verkörperung des „überkommenen Übels“, der „bösen Schlange“, die nun besiegt ist. Diese Darstellung verheißt Neubeginn.

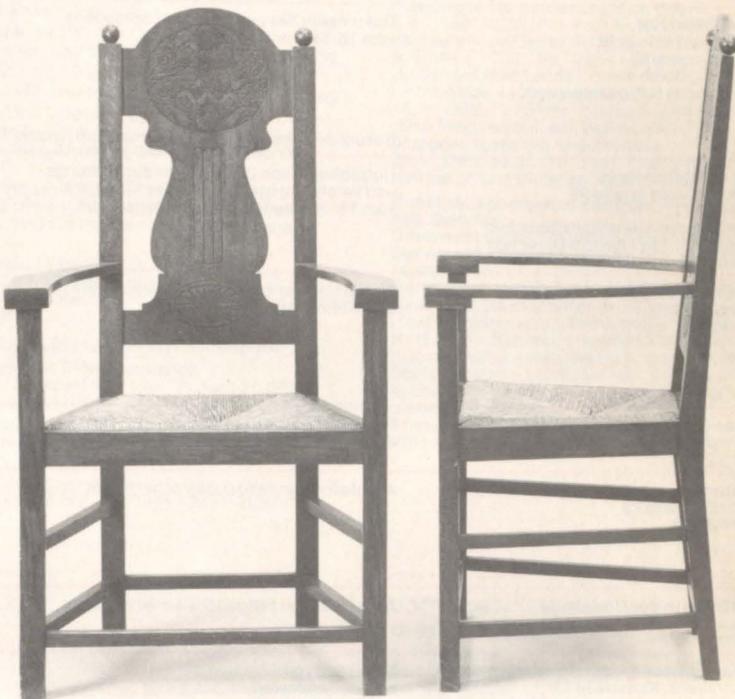
Ähnlich wie in solchen Darstellungen wirkt der gestürzte Soldat, den Kirchner grotesk karierend mit verrenkten Gliedern, gebrochenen Augen und heraushängender Zunge beschreibt, wie die „getötete Bestie“. Über seinem aschfahlen Antlitz erhebt sich in lebensfrischen Farben und noch unschuldiger Selbstgewißheit das Kind. Seine aufblühende Gestalt, die „die Zukunft in sich trägt“, ist mit heftigen roten Linien wie mit glutvoller Hoffnung umrissen.

Ursula Peters

Von Heinrich Vogeler, einem der interessantesten Vertreter der Jugendstilbewegung in Deutschland, besitzt das Germanische Nationalmuseum ein 1912 entstandenes Gemälde sowie Teile eines von ihm entworfenen Silberbestecks. Als prägnantes Beispiel für Vogelers gesamt-künstlerische Bestrebungen erhielt das Museum jetzt ein Paar Armlehnstühle zum Geschenk, die der Künstler für die Worpweder Werkstätte entworfen hat.

Die »Worpweder Werkstätte«, sie befaßte sich vornehmlich mit der Herstellung von Möbeln, hatte Vogeler 1908 zusammen mit seinem Bruder Franz gegründet. Unter dem Gesichtspunkt preisgünstiger Serienproduktion war sie mit modernsten Maschinen ausgestattet. Das verweist auf die Umwandlung der ursprünglichen Zielsetzung des Jugendstils gegen Ende seiner Entwicklung. Seine Vertreter hatten zunächst die konsequente Rückkehr zu handwerklichen Fertigungsmethoden gefordert. Mit dieser Forderung traten sie der seriellen Gleichförmigkeit industriell hergestellter Produkte entgegen. Sie prangerten die geschmacklose Überladenheit kunstgewerblicher Massenware, ihre billige und phantasielose Nachahmung historischer Stilformen als deutlichen Beweis für die Verflachung der Geschmackskultur und die Abstumpfung des Schöpferischen durch die Maschine an. Angesichts der sich entwickelnden Massenkultur mußte man jedoch feststellen, daß das Ziel, das Leben künstlerisch neu zu durchdringen und den Geschmack auf allgemeiner Ebene zu regenerieren, durch die Rückkehr zu einem vorindustriellen Ethos des Handwerklichen kaum zu erreichen war. Vogeler, der seine gesamt-künstlerischen Vorstellungen anfangs in exklusiven Ausstattungsentwürfen realisierte, wandte sich später den Bedürfnissen der Allgemeinheit zu. Er arbeitete an Architekturkonzepten für Mehrfamilienhäuser und Arbeitersiedlungen und schloß sich der Gartenstadtbewegung an. Er engagierte sich für die damals ins Leben gerufenen „Verschönerungsvereine“, die sich die Bewahrung gewachsener Lebensräume und heimatlicher Traditionen inmitten der sich ausdehnenden Industriekultur zur Aufgabe machten. Die Gründung der Worpweder Werkstätte schloß hieran gedanklich an. Einerseits wollte man bei hoher Qualität in der Fertigung – die beiden Stühle zum Beispiel haben sich bis heute durch ihre ausgesprochene Stabilität bewährt – die Erzeugnisse zu einem für

Heinrich Vogeler Zwei Armlehnstühle, um 1910



breitere Kreise erschwinglichen Preis anbieten. Gleichzeitig suchte man eine Synthese zwischen modernen Herstellungsmethoden und bodenständigen, handwerklich gewachsenen Traditionen des Möbelbaus zu schaffen. So lehnte sich Vogeler bei seinen Entwürfen an die Tradition Worpweder Bauernmöbel an, deren bewährte Formen er jedoch modernen Produktionsweisen und zeitgemäßen Stilvorstellungen entsprechend weiterentwickelte. In einer Anzeige der Werkstätte heißt es hierzu: „Wenn wir auch jede Art niedersächsischer Möbel nach alten Mustern herstellen, so legen wir doch unser Hauptaugenmerk auf die Herstellung künstlerisch neuer Stücke, die sich nur in der Form an alte bäuerliche Traditionen anlehnen. Wir wollen Möbel bringen, die sich auch den Bedürfnissen des praktischen Gebrauchs und der Bequemlichkeit anpassen.“

Bei dem Entwurf der beiden Armlehnstühle bezieht sich Vogeler „in der Form“ auf die Pfostenkonstruktion niedersächsischer Bauerstühle. Allerdings sind die Pfosten und die Verstrebungen nicht in handwerklich aufwendiger Drechselarbeit gestaltet sondern, entsprechend der modernen Fertigungsweise, glatt belassen. Da-

durch tritt das Funktionale der Stuhlkonstruktion in den Vordergrund, was typisch für Möbel des Jugendstils ist und womit sie sich von Möbeln des vorangehenden Historismus deutlich abgrenzen. Während dort das Sachliche der Konstruktion durch aufwendigen Dekor verbrämt wird, bleibt jetzt der Aufbau des Möbels aus dem Holzbrett sichtbar. Als stilbildendes Moment tritt diese Hervorhebung des Konstruktiven zunächst im Biedermeiermöbel auf, das um 1900 bezeichnenderweise zu einem Vorbild wird. Dieses Vorbild klingt bei den Vogeler-Stühlen in der Gestaltung der Rückenlehne an: Ihr breittförmiges Mittelteil hat den Umriß einer Lyra – im Biedermeier ein beliebtes Motiv für die Gestaltung von Rückenlehnen. Wie im Biedermeier dient die Rückenlehne bei dem ansonsten glatt und schlicht gehaltenen Möbel zur Anbringung von Dekor. Vogeler verwendet an dieser Stelle geschnitztes Dekor, das in solider Flachschnittarbeit ausgeführt ist. Die rein handwerkliche Ausführung des Schnitzwerks läßt Vogelers Bemühen erkennen, auch dem Serienprodukt einen individuellen Charakter zu verleihen und die unpersönliche und als unangenehm empfundene Exaktheit eines rein

Museen und Ausstellungsinstitute in Nürnberg

Institutionen

Öffnungszeiten

Germanisches Nationalmuseum Kornmarkt/Kartäusergasse Tel.: 13 31 0	Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart Studiensammlungen Kunstpädagogisches Zentrum (KPZ)	Sammlungen: Di – So 9–17 Uhr Do auch 20–21.30 Uhr (ausgewählte Abteilungen) Mo geschlossen Bibliothek: Di 9–17 Uhr, Mi u. Do 9–20 Uhr, Fr 9–16 Uhr Kupferstichkabinett: Di – Fr 9–16 Uhr Archiv und Münzsammlung: Di – Fr 9–16 Uhr
Gewerbemuseum der LGA im Germanischen Nationalmuseum	Kunsthandwerk	Schloß: Sa und So 10–17 Uhr Schloßgarten: Täglich 10–19 Uhr
Schloß Neunhof Neunhofer Schloßplatz 2 8500 Nürnberg 90 Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum Tel.: 13 31 0	Dokumente des patrizischen Landlebens vom 16. bis ins 18. Jahrhundert Besuchen Sie auch das Heimatmuseum Neunhof	Schloß: Sa und So 10–17 Uhr Schloßgarten: Täglich 10–19 Uhr
Albrecht Dürer-Haus Albrecht-Dürer-Straße 39 Tel.: 16 22 71 Gut erhaltenes spätmittelalterliches Bürgerhaus. Von Albrecht Dürer fast zwanzig Jahre bewohnt.	Holzschnitte von Dürer. Werke zur Wirkungs- und Verehrungsgeschichte des Künstlers vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart	Di – Sa 10 – 17 Uhr Mi 10 – 21 Uhr So und Feiertage 10 – 17 Uhr Mo geschlossen
Stadtmuseum Fembohaus Burgstraße 15 Tel.: 16 22 71	Alt Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur	Di – Fr 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr Sa, So 10–17 Uhr Mo geschlossen
Tucher-Schlößchen Hirschelgasse 9 Tel.: 16 22 71	Repräsentativer Sommersitz der Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher	Besichtigung nur im Rahmen von Führungen: Mo – Do 14, 15 und 16 Uhr / Fr 9, 10 und 11 Uhr / So 10 und 11 Uhr / Sa geschlossen
Kunsthalle Lorenzer Straße 32 Tel.: 16 28 53	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di – So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen
Kunsthalle in der Norishalle Marienortgraben 8 Tel.: 201 75 09	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di – So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen
Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg Patrizierhaus, Karlstraße 13 Tel.: 16 31 64, Verwaltung 16 32 60	Spielzeug vom Mittelalter bis zur Gegenwart aus Europa und Übersee	Geschlossen
Verkehrsmuseum Lessingstraße 6 Tel.: 219 54 28	Geschichte der Eisenbahn und Post. Neugestaltete Eisenbahnabteilung und neues Museumsrestaurant	Mo–So 10–17 Uhr Postabteilung wegen Umbau geschlossen
Naturhistorisches Museum „Natur und Mensch“ der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 Tel.: 22 79 70	Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde	Mo, Di, Fr 10–13 Uhr und 14–16 Uhr Do 14–19.30 Uhr Sa 10–12 Uhr Mi, So und an Feiertagen geschlossen
Schulmuseum der Universität Erlangen-Nürnberg Paniersplatz 37/III Tel.: 20 83 87	Schulgeschichtliche Dokumente aller Schularten	Mo – Fr 9–13 Uhr Mi, Do auch 15–18 Uhr So 15–18 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Staatsarchiv Archivstraße 17 Tel.: 35 74 37 oder 35 75 01	Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh., Stadtchronik	Mo, Di, Do 9–16 Uhr Mi 9–20 Uhr, Fr 9–14.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Stadtarchiv Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 70	Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh., Stadtchronik	Mo – Do 8–15.30 Uhr Fr 8–15 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Stadtbibliothek Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 90	Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh., Stadtchronik	Mo – Fr 8–18 Uhr Sa 8–12 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Institut für moderne Kunst Königstraße 51/II Tel.: 22 76 23 Ausstellungen in der Schmidt-Bank-Galerie Lorenzer Platz 29	Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst Archiv, Publikationen, Ausstellungen	Mo – Fr 9–12 Uhr und 13–16 Uhr (ausgenommen Feiertage) Sa, So geschlossen Mo–Mi 8–16.00 Uhr Do 8–17.30 Uhr Fr 8–15.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Albrecht-Dürer-Gesellschaft Obere Schmiedgasse 64–66 (Pilatushaus) Tel.: 24 15 62 Ältester Kunstverein Deutschlands	Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder	Di – Fr 12–18 Uhr Sa, So und Feiertage 10–14 Uhr Mo geschlossen
Kunsthaus Karl-Grillenberger Straße 40 Tel.: 20 31 10	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di – Fr 11–18 Uhr Sa, So 11–16 Uhr Mo geschlossen
A. W. Faber-Castell 8504 Stein – Verwaltungsgebäude Tel.: 66 79 1	Ausstellungen zeitgenössischer Künstler	täglich 10–17 Uhr (auch an Sonn- und Feiertagen)
Museum Industriekultur ehemaliges Tafelgelände Äußere Sulzbacher Straße 64–70 Tel.: 16 36 48 und 16 46 72	Stadtgeschichte im Maschinenzeitalter	bis 12. 5. 1989 wegen weiteren Ausbaus geschlossen

stellungen

rafen von Schönborn.
enfürsten, Sammler, Mäzene
1989 bis 23. 4. 1989)

ische Goldschmiedekunst vom
is zum 20. Jahrhundert
1988 bis 30. 4. 1989)

Bury: Stadtportal Nürnberg
1989 bis 7. 1. 1990)

ammlung Rückert –
zeichnungen, Gemälde
1989 bis 16. 4. 1989)

Flora
1989 bis 2. 7. 1989)

im Holzberger: Zeichnungen
1989 bis 31. 5. 1989)

an Balkenhol
1989 bis 4. 5. 1989)

umsskizze
1989 bis 12. 11. 1989)

elte Schulweg
eschichte der Mädchenbildung
1989 bis 16. 4. 1989)

hultät oder Neubeginn
berg 1945 – 49
1988 bis Ende Mai 1989)

Bury: Portale
1989 bis 5. 5. 1989)

im Kersten: Zeichnungen
1989 bis 14. 5. 1989)

de d'Artists Parisienne:
te, Malerei, Collagen, Fotografien
1989 bis 23. 4. 1989)
(Mfr.) – Auswahl
1989 bis 21. 5. 1989)

ber-Castell Künstler-Ausstellung:
Stelzmann: Zeichnungen und Gemälde
1989 bis 31. 5. 1989)

Führungen

2. 4. 1989, 11.00 Uhr · *Dr. Theo Jülich:*
„Kirchliche Kunst als Stiftungen der Grafen
von Schönborn“ (Ausstellung „Die Grafen von
Schönborn...“)

6. 4. 1989, 20.00 Uhr · *Dr. Theo Jülich:*
„Kirchliche Kunst als Stiftungen der Grafen
von Schönborn“ (Ausstellung „Die Grafen von
Schönborn...“)

9. 4. 1989, 11.00 Uhr · *Dr. Hermann Maué:*
„Die Grafen von Schönborn“ (Ausstellung
„Die Grafen von Schönborn...“)

14. 4. 1989, 20.00 Uhr · *Dr. Hermann Maué:*
„Die Grafen von Schönborn“ (Ausstellung
„Die Grafen von Schönborn...“)

16. 4. 1989, 11.00 Uhr · *Dr. Wilfried Menghin:*
„Aspekte vor- und frühgeschichtlicher Forschung“

20. 4. 1989, 20.00 Uhr · *Dr. Wilfried Menghin:*
„Aspekte vor- und frühgeschichtlicher Forschung“

23. 4. 1989, 11.00 Uhr · *Dr. Claus Pese:*
„Kunsth Handwerk in neuem Glanz: Das Gewerbe-
museum der LGA im Germanischen National-
museum“

27. 4. 1989, 20.00 Uhr · *Dr. Claus Pese:*
„Kunsth Handwerk in neuem Glanz: Das Gewerbe-
museum der LGA im Germanischen National-
museum“

30. 4. 1989, 11.00 Uhr · *Dr. Katrin Kusch:*
„Politische Karikaturen aus der Zeit der
Französischen Revolution und der Napoleonischen
Herrschaft“

Ausstellung „Die Grafen von Schönborn“

Führungen für Einzelbesucher

täglich 11.00 und 14.30 Uhr, Do auch 20.00 Uhr
(Führungskarte DM 2,- pro Person zuzügl. zum Eintritt)

Ausstellung „Deutsche Goldschmiedekunst“

Führungen für Einzelbesucher

So. 11.00 Uhr (kostenlos)

Gruppenführungen

nach Vereinbarung, Tel. 0911 / 1331-238 / -107

nach Vereinbarung

6. 4. 1989, 20.00 Uhr · Eröffnung der Ausstellung

„Groupe d'Artists Parisienne“

23. 4. 1989, 20.00 Uhr · Konzert: Hoogwegt-

Ensemble, Amsterdam

27. 4. 1989, 20.00 Uhr · Eröffnung der Ausstellung

BBK (Mfr.) – Auswahl

nach Vereinbarung

Führungen zum Kennenlernen des Museums

Dienstag bis Samstag 10.30 und 15.00 Uhr
Sonntag 15.00 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum

und Schloß Neunhof
nach Vereinbarung, Tel. 0911 / 1331-238 / -107

Guided Tours in English

General Tour
2 April 89, 2:00 p.m. · Sam Hays

Open House

16 April 89, 10.00 a.m. – 5.00 p.m.
A special program for English-speaking people

Führungen für Kinder und ihre Eltern

2. 4. 1989, 10.30 Uhr · Prof. Eva Eyquem:

„Wir sehen uns Bilder an“ (Sig. Schäfer)

9. 4. 1989, 10.30 Uhr · Doris Lautenbacher:

„Leben auf dem Lande“
(Volkskunde, Mönchshäuser)

16. 4. 1989, 10.30 Uhr · Stefanie Dürr:

„Eine Magd erzählt aus ihrem Leben“
(Puppenhäuser, Slg. Volkskunde)

30. 4. 1989, 10.30 Uhr · Prof. Eva Eyquem:

„Wir sehen uns Bilder an“ (Slg. Schäfer)

Kunstpädagogisches Zentrum (KPZ),

Abt. Schulen:

Unterricht für Schulklassen, Jugendgruppen,

Seminare (Lehrerbildung u. -fortbildung),

kostenlos im

Germanischen Nationalmuseum – Schloß

Neunhof u. Heimatmuseum – Albrecht-Dürer-

Haus – Stadtmuseum Fembohaus – Kunsthalle/

Norishalle – Spielzeugmuseum – Museum

Industriekultur – Naturhistor. Museum (NHG) –

Schulmuseum – Lorenzkirche – Sebaldus-

kirche – Altstadtbegehungen – ehem. Reichs-

parteitagsgelände

Anmeldung schriftlich oder telefonisch

0911 / 1331-241

Vorträge

im Naturhistorischen Museum

5. 4. 1989, 19.30 Uhr · *Hartwig Fröhling:*
Farblichtbildervortrag: „Samurai – Ritter des
Fernen Ostens“

6. 4. 1989, 19.30 Uhr · *Ralf-Jürgen Thurn:*
Farblichtbildervortrag: „Felix Arabia –
Nord-Jemen“

10. 4. 1989, 20.00 Uhr · *Prof. Dr. Rainhard
Agerer, München:* Vortrag: „Bemerkenswertes
über die Ektomykorrhiza-Forschung“

12. 4. 1989, 19.30 Uhr · *Hermann Fröhling:*
Farblichtbildervortrag: „Zentralanatolien –
Von Ankara zum Nemrut Dagi“

13. 4. 1989, 19.30 Uhr · *Franz Ströer:*
Tonbildschau: „Das Bergell – Auf tausend
Stufen zur Schwelle des Paradieses“

19. 4. 1989, 19.30 Uhr · *Hermann Fröhling:*
Farblichtbildervortrag: „Zentralanatolien –
Von Antakya ins Tal von Göreme“

20. 4. 1989, 19.30 Uhr · *Heinz Friedlein:*
Farblichtbildervortrag: „Schottland II“

26. 4. 1989, 19.30 Uhr · *Ralf-Jürgen Thurn:*
Farblichtbilder im Großformat: „Nepal – Tibet“

27. 4. 1989, 19.30 Uhr · *Gerhard Oßwald:*
Farblichtbildervortrag: „Karst und Höhlen
in den nördlichen Kalkalpen“

Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg

im Luitpoldhaus, Gewerbemuseumsplatz 4

4. 4. 1989, 19.30 Uhr · Dr. Hartmut Heller

(Universität Erlangen-Nürnberg):

Lichtbildervortrag: Türkische Einflüsse auf

die Kultur Frankreichs seit dem 15. Jahrhundert

Der Kurs von Frau Dr. Stalling „Jugendstil“
– Einführungsabend und eintägige
Museumsfahrt nach Darmstadt muß leider
um **eine Woche vorverschoben** werden.

Neue Termine:

13. 4. 1989, 19.30 – 21 Uhr

Allgemeine Einführung in den Jugendstil

15. 4. 1989, 7 – 19 Uhr

Museumsfahrt nach Darmstadt

(Hess. Landesmuseum, Mathildenhöhe)



maschinell gefertigten Produkts aufzuheben. Das Dekormotiv, stilisierte Blütenformen, die sich knapp in eine Kreisform einfügen, hat Vogeler in Variationen häufiger in kunstgewerblichen Arbeiten verwendet. Anzumerken ist, daß von den Stühlen auch farbig gefaßte Versionen existieren. Das verweist darauf, daß dem Käufer bei der Auswahl ein gewisser Spielraum für seine besonderen Geschmacksvorstellungen gegeben wurde.

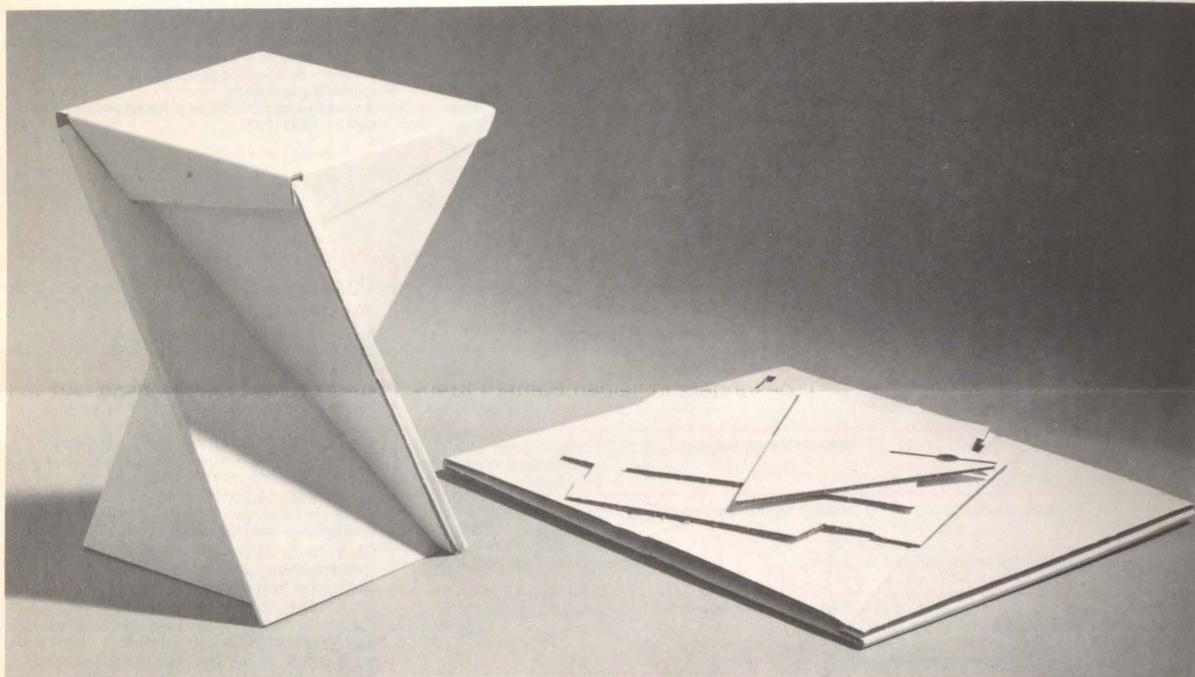
Das Stuhlmodell, das zeigen alte Photographien, verwendete

Vogeler für die Einrichtung des Wartesaales des Bahnhofsgebäudes in Worpswede, das nach seinen Entwürfen gebaut worden war. Die von ihm gestaltete Inneneinrichtung des Bahnhofes hatte für die Worpsweder Werkstätte sicher eine wichtige Werbewirkung. Denn die Künstlerkolonie Worpswede wurde nach der Jahrhundertwende zu einem beliebten Reiseziel für Kunstinteressierte, die dort gerne die Sommerfrische brachten oder die Ausstellungen des Kunst- und Kunstgewerbehauses besuchten. Daran erinnert die

Geschichte der Stühle. Die Familie Heer, aus deren Besitz sie stammen, war an künstlerischen Dingen sehr interessiert. Frau Heer betätigte sich selbst als Malerin. In Westfalen beheimatet, besuchte die Familie Worpswede und brachte von dort das Stuhlpaar mit. Nach dem 2. Weltkrieg gelangte sie in den Nürnberger Raum, mit ihnen die Vogeler-Stühle, die jetzt dem Germanischen Nationalmuseum als Geschenk übereignet wurden.

Ursula Peters

Ein Hocker aus Wellpappe



Peter Neudert, Hocker aus Wellpappe, 1986

Papier und Pappe sind Werkstoffe, die heute scheinbar im Überfluß vorhanden sind. Jeden Tag versuchen wir uns von Reklamepapieren, Tüten, Pappschachteln zu befreien. Jeden Tag ein neuer Kampf und ab und an wohl auch ein Nachdenken über dieses Material. Und dann fällt unser Blick auf ein besonderes Objekt: ein Sitzmöbel, ein Hocker aus Wellpappe. Der hier abgebildete Hocker wurde 1986 von Peter Neudert (geb. 18. 11. 1958 Sokolov, ČSSR) im Rahmen seiner Diplomarbeit zum Innenarchitekten an der Fachhochschule in Coburg entworfen. Er ist seit 1988 im Handel zu erwerben. Der Abteilung für Design im Germanischen Nationalmuseum wurden neulich zwei Hocker als Geschenk übergeben.

Was ist nun das Besondere an ihm? Er besteht aus Wellpappe, die auf beiden Seiten mit Zellstoff

beschichtet ist. Wellpappe selbst ist steifer als normale Pappe, und durch die Beschichtung werden ihre guten Eigenschaften noch erhöht. Sie ist nun steif, reißfest und besitzt hohe Widerstandskraft gegen Schlag, Sturz und Nässe. Die verwendete Wellpappe wurde aus Altpapier hergestellt, das Material ist daher umweltfreundlich, billig und leicht.

Nun ist es sicherlich eine etwas ausgefallene Idee, Möbel aus Papier und Pappe herzustellen. Doch diese Entwicklung ist schon ziemlich alt. Es gab Versuche, ganze Häuser aus Pappe zu errichten (z.B. das Volkshaus der Volkshaus-Pala-Bau, Fulda). Auch Möbel aus Wellpappe wurden schon früher angefertigt, z.B. die Hersberger Möbel aus Vollpappe, diese aber mit kunststoffbeschichteter Oberfläche.

Bei all diesen Gegenständen

aus Pappe ist fast immer eine konventionelle Formensprache zu finden. Meist wurde versucht, die Konstruktionsprinzipien von Holz oder Metall auf Wellpappe zu übertragen. Eine materialgerechte Konstruktion ist selten zu finden. Hierin liegt nun die Besonderheit des Wellpappenhockers von Peter Neudert. Er besann sich auf die Bearbeitungsverfahren, die bei Papier schon uralt sind. In besonderer Vollkommenheit werden sie von den Japanern in der Origamikunst verwendet. Papier und Pappe können vorzüglich geschnitten, gerissen, gefalzt, gebogen, gerillt, geprägt, gesteckt und geklebt werden.

Auch unter Josef Albers im Vorkurs des Staatlichen Bauhauses in Weimar wurden Materialstudien mit Papier durchgeführt. Hier wurden durch materialgerechte Bearbeitung wie Schneiden und Falten

konstruktive Möglichkeiten erprobt.

Aus drei Teilen setzt sich der Hocker von Peter Neudert zusammen. Der Hauptkorpus, ein in sich gedrehter, stehender Quader über quadratischem Grundriß, entsteht durch Falten vorgegebener Einprägungen. Eine Verstärkung, die ebenfalls aus Wellpappe besteht, wird dann in den oberen Teil eingelegt. Als letztes steckt man die Sitzfläche in die ausgesparten

Schlitze ein. Die Verbindungen der drei Einzelteile werden nur durch Falten, Biegen und Einstecken hergestellt. Damit ist ein funktionales, materialgerechtes Möbel entstanden.

Der Hocker ist billig in der Herstellung, wie ein flacher Karton leicht zu transportieren, und man sitzt sogar weich und bequem auf ihm! Natürlich hat er einen Nachteil: er ist nur begrenzt haltbar. Sind wir nun wieder bei einem

Wegwerfprodukt angelangt? Oder bieten sich gerade durch dieses Material gar neue Verwendungsmöglichkeiten?

Wir entdeckten den Hocker auf der letzten Consumenta und empfanden eine leicht transportable Sitzgelegenheit als Wohltat. Wenn die Hörsäle in den Universitäten weiterhin überfüllt sind, sollte man vielleicht doch wenigstens Hocker aus Wellpappe ausgeben!

Ruth Negendanck

Stelzmann wurde am 5.11.1940 in Dresden geboren, übersiedelte 1948 nach Leipzig, machte 1957–60 seine Lehre als Feinmechaniker und arbeitete in seinem erlernten Beruf 1960 bis 63. Nebenher besuchte er die Abendakademie an der Hochschule für Graphik und Buchkunst in Leipzig und studierte dort von 1963 bis 68. Als Lehrer an derselben Anstalt von 1973–86 tätig. 1978 Verleihung des Kunstpreises der DDR. 1983 Nationalpreis der DDR für Kunst und Literatur. Seit 1985 wohnhaft in West-Berlin. 1987/88 Gastprofessur an der Städelschule, Frankfurt/M. Seit 1988 Professur an der Hochschule der Kunst in Berlin.

Im Mittelpunkt seines künstlerischen Schaffens steht der Mensch von heute, der Zeitgenosse, der sich in seiner Umwelt zurechtfin-

67. Faber-Castell Künstlerausstellung
1. April bis 31. Mai 1989

VOLKER STELZMANN

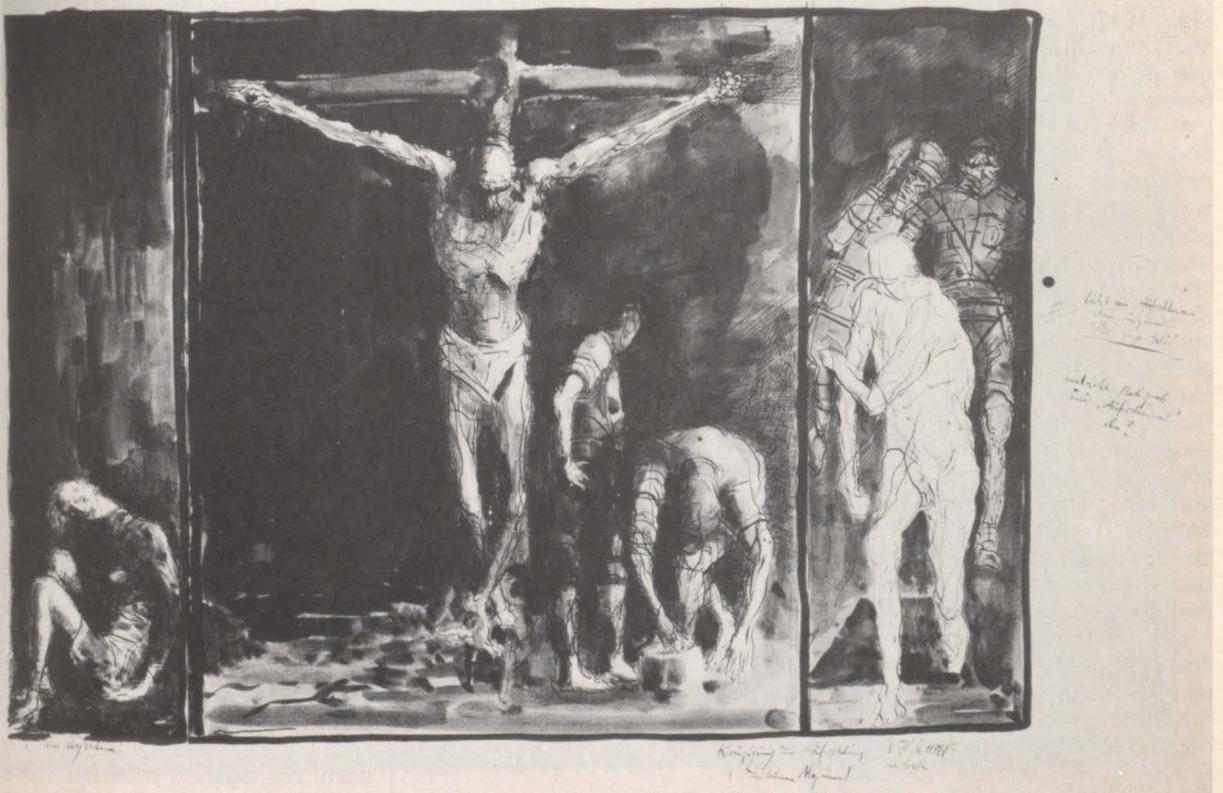
Zeichnungen und Gemälde

den oder sich mit ihr auseinanderzusetzen muß. Die Zeichnungen Stelzmans entstehen mit Bleistift und schwarzer Tinte, die er mit Feder und Pinsel aufträgt. Damit erzeugt er Hell-Dunkelkontraste, die Spannung schaffen. Dies kommt besonders in seinen Blättern Kreuzigung und Auferstehung zur Geltung. Seine Passionsbilder bedeuten keine Abwendung vom Heute. Die Erkenntnisse, Erfahrungen,

Enttäuschungen und Hoffnungen eines Zeitgenossen – in Bildern angesprochen und verdeutlicht – sollen dem Betrachter hilfreich sein, seine Kräfte zur Überwindung der Lebenshemmnisse zu stärken.

Entscheidend für seine Entwicklung als Zeichner waren Otto Dix und Alfred Hrdlicka, als Maler die altdeutschen Meister Grünewald, Cranach, Dürer und Baldung Cranach. Als Maler ist Stelzmann ein hervorragender Fachmann, der alle Techniken beherrscht. Auch in seinen Gemälden verschmilzt er oft Historie und Gegenwart zur Einheit. Im Zentrum seiner Bilder steht immer der Mensch. An ihn wendet er sich und hofft, mit seinen Werken – ob Zeichnung oder Gemälde – verstanden zu werden.

Heinrich Steding



Volker Stelzmann, Kreuzigung und Auferstehung (... und kleine Magdalena) 1986
Tuschfeder, weiß gehöht. 51 x 73 – 75,6 cm

Freiheit Gleichheit Brüderlichkeit

200 Jahre Französische Revolution
in Deutschland

Ausstellung im
Germanischen Nationalmuseum
24. 6. – 1. 10. 1989

Emigranten und Sansculotten. Beginn der Gegenrevolution in Deutschland

Am 27. August 1791, zwei Monate nach dem gescheiterten Fluchtversuch Ludwigs XVI., betonten der deutsche Kaiser und der preußische König mit der Deklaration von Pillnitz das gemeinsame Interesse der europäischen Monarchen an der Restauration des französischen Königtums und drohten dem revolutionären Frankreich mit einer militärischen Intervention. Die Erklärung stand am Anfang der europäischen Gegenrevolution, deren Hauptakteur England und deren zentraler Schauplatz Deutschland werden sollte.

Der Kampf gegen das revolutionäre Frankreich wurde von den deutschen Fürsten allerdings zunächst nur halbherzig in Angriff genommen. Die einzigen, die an einem europäischen Krieg gegen das revolutionäre Frankreich wirkliches Interesse hatten, waren die französischen Aristokraten, die direkt nach dem Bastillesturm nach Deutschland emigriert waren. Sie erhofften sich vom Ausland Unterstützung für die angestrebte Restauration der Bourbonenmonarchie, wurden jedoch in den wenigsten deutschen Territorien mit offenen Armen empfangen. Lediglich einige linksrheinische Fürsten – allen voran die Kurfürsten von Trier und Mainz – entpuppten sich als großzügige Gastgeber. Sie standen sogar den Plänen, eine Armee gegen Frankreich aufzubauen, nicht abgeneigt gegenüber. „Koblenz“ wurde zum Synonym der aristokratisch gesteuerten Gegenrevolution, für Versammlungen ewiggestriger, lächerlicher Gestalten, die selbst von den Gegnern der Revolution vor allem Spott und Verachtung ernteten. Als der französische König den Kurfürsten von Trier definitiv aufforderte, die Emigranten aus dem Erzstift auszuweisen, drängte ihn Leopold II., den Frieden zu wahren und der Aufforderung nachzukommen.

Doch die innere Dynamik der Französischen Revolution machte die militärische Konfrontation des Ancien Régime mit dem revolutionären Frankreich unvermeidlich. Am 27. 3. 1797 erklärte Frankreich Österreich den Krieg. Die anfänglichen Erfolge der österreichischen Armee schienen die Unterschät-

zung der revolutionären Ereignisse durch die alten Mächte zu bestätigen. Frankreich war außenpolitisch und militärisch destabilisiert und es sah so aus, als sei ein schneller Erfolg seiner Kriegsgegner vorprogrammiert. Erst ein Jahr nach der Pillnitzer Erklärung, als der Herzog von Braunschweig die Kriegsdrohung an das revolutionäre Frankreich erneuerte und Preußen im festen Glauben an ein schnelles siegreiches Ende auf der Seite Österreichs in die militärische Auseinandersetzung eintrat, sollte sich zeigen, welche ungeheuren Kräfte die Revolution im Nachbarland freigesetzt hatte und wie grundsätzlich sie das ganze europäische Mächtesystem bedrohte. Die berühmte Kanonade von Valmy im September 1792, der fast kampflöse Rückzug der von Krankheit und Nachschubschwierigkeiten geschwächten preußischen und österreichischen Armeen, war gleichzeitig die erste Niederlage des traditionellen Militärs gegen die schlecht ausgerüsteten, unmilitärisch organisierten, aber von hoher Motivation im Kampf für ihre revolutionären Ideale getragenen Sansculotten. Die Kanonade bedeutete für die geschlagenen Armeen eine unge-

heure Demütigung, sie konfrontierte die alten Mächte ganz unmittelbar mit der Kraft der revolutionären Idee.

Das äußere Erscheinungsbild des französischen Freiwilligen mit seiner provisorischen Ausrüstung, die in einem so auffälligen Kontrast zu seiner kämpferischen Entschlossenheit stand, wurden zu einem zentralen Stereotyp der deutschen konservativen Bildpropaganda. Sogar Augenzeugenberichte engagierter Revolutionsgegner erzählten mit Faszination und manchmal unverhohlener Bewunderung von diesen Soldaten, während andere sie als „Mordbrenner“ und „Huronenhaufen“, dem „Ordnungshaß, Menschen- und Sittenmorde auf die Stirnen geprägt [sei]“, diffamierten, ein Urteil, das sich auch in der Karikatur Neubauers niederschlägt. (Abb.). Im Verlaufe des Krieges sollte sich zeigen, daß das neue Bild vom Soldaten nach und nach auch von der schärfsten konterrevolutionären Propaganda adaptiert wurde. Von Neubauer selbst ist eine Radierung aus dem Jahr 1796 verbreitet, die Racheakte süddeutscher Bauern gegen die abziehende französische Armee zum nationalen Abwehrkampf stilisiert und damit den Bauern die Motivation und die idealistische Kampfbereitschaft der Sansculotten – diesmal gegen die Französische Revolution gerichtet – unterstellt. Allmählich verbreitete sich die Erkenntnis, daß das revolutionäre Frankreich nur mit eigenen Mitteln zu schlagen war. Süddeutsche Fürsten erwägten den Aufruf zum allgemeinen Landsturm gegen die Revolutionsarmee, kamen jedoch – aus Angst vor unerwünschten demokratischen Folgen eines Volkskrieges – in der Realisierung nicht über zaghafte Ansätze hinaus. Die neue moderne Kriegsführung, die auf der Mobilisierung der Bevölkerung für die Nation beruhte, sollte sich in Deutschland erst mit den Befreiungskriegen durchsetzen. Im Kampf des Ancien Régime gegen die Revolution erwies sich letzte nicht nur als militärisch überlegen, ihre Werte und Ideale veränderten allmählich die des Gegners und zwangen ihn dazu, die eigene Politik nach und nach auf eine neue Grundlage zu stellen.

Katrin Kusch



Ein Nationalgardist
auf die Wache ziehend.
Radierung, 1793

Die Küchen in Schloß Neunhof



Schloß Neunhof, Prangküche, 17.-18. Jahrhundert

[8. Et.]



Die Küchen in Schloß Neunhof

Schloß Neunhof wurde in seinem spätmittelalterlichen Bauwerk im Laufe der letzten drei Jahrhunderte mehrfach verändert, beispielsweise in der Raumeinteilung oder in der Durchfensterung. Der Zugang wurde von der Nord- zur

Südseite verlegt. Zwei Feuerstellen sind bereits frühzeitig für diesen patrizischen Herrnsitz belegt, eine für die Kochküche im Erdgeschoß, die zweite zum Heizen des großen Kachelofens im Flur vor dem Festsaal im zweiten Oberge-

schoß. Weiterhin sind für Neunhof zwei Küchen mit weitgehend originaler Ausstattung überliefert, die Kochküche und eine Prunk- oder Prangküche im ersten Obergeschoß.

Die Kochküche

In diesem Raum wurde im Unterschied zur Prangküche tatsächlich gekocht.

Raumbeherrschend ist der hüft hohe, gemauerte Herd mit offener Feuerstelle und einer halbrunden Öffnung vorne für einen Vorrat an Holzscheiten. Auf dem Herd stehen und hängen verschiedene Koch- und Bratgeräte aus Eisen: Waffel- und Oblateneisen, Bratgestell für Fische, Grapen (Töpfe auf Füßen) in verschiedenen Größen, die an Haken über das Feuer gehängt oder direkt in die Glut gestellt wurden, Pfannen, Feuerknecht für Bratspieße, die durch zwei Zug- oder Gewichtbräter angetrieben wurden, bei denen die Gewichte wie bei einer Uhr bewirkten, daß sich der Spieß mit dem Braten drehte.

Über dem Herd befindet sich ein großer, trichterförmiger, gemauerter Rauchfang. Wenn auch für das Küchenpersonal unangenehm, so war der Rauch doch in zweifacher Hinsicht von Vorteil: zum einen nutzte man ihn, um Fleisch und Würste haltbar zu machen, zum anderen hielt sich dadurch Ungeziefer und Fäulnis in der Küche fern. Der Tiroler Arzt und Gelehrte Hippolyt Guarinonius (gest. 1601) sah deshalb auch in der Küche den gesündesten Raum des ganzen Hauses, da das ständige Feuer jeden Krankheitskeim vertilgte. Damit morgens rasch wieder mit dem Blasebalg ein Herdfeuer entfacht werden konnte, kratzte man abends die Glutreste zusammen und barg sie in einem Glutkasten. Hierbei handelt es sich um einen hölzernen Behälter, der innen mit Blech ausgeschlagen ist. Die Löcher in der Wandung sorgen für die nötige Luftzufuhr.

Das Regal an der Westseite und die Anrichte an der durchfensterten Nordseite der Küche zeigen weiteres Kochgeschirr, das größtenteils aus Kupfer, Zinn und Messing gefertigt ist, Kannen, Siebe, große und kleine Backformen sowie notwendige Küchengeräte. Die Vielzahl der einzelnen Kupferbackformen benötigte man nicht nur für Süßspeisen, sondern viel häufiger für pikante, meist sehr stark gewürzte Fleisch- und Fischgerichte. Ein geringer Teil der Küchengeräte besteht aus Keramik und Holz, z.B. die Modelrolle oder die Schrotmühle, was sicher in der mangelnden Haltbarkeit bzw. der Wasserempfindlichkeit beider Materialien begründet liegt. Waagen stellten wichtige Küchenutensilien dar, da das Küchenpersonal täglich nur eine abgewogene Menge an Nahrungsmitteln für die Zubereitung der Mahlzeiten erhielt. Zu Vorratskammer und Weinkeller hatte nur die Hausfrau Zugang, wobei sie die Schlüssel zu diesen Räumen meist am Gürtel trug. Gingen bestimmte Lebensmittel zur Neige, so wurde dies auf dem Küchenbrett vermerkt.

Die Küche in Neunhof verfügt über einen direkten Wasserabfluß ins Freie (Wassergraben), was den Arbeitsablauf sehr erleichterte. Der Wasserantransport vom Brunnen im Hof erfolgte mittels einer Kupferkiewe.

Alle hier aufgezählten Haushaltsgeräte waren für das Kochen notwendig und so fielen jährlich nicht nur Kosten für Nahrungsmittel an, sondern auch für die Ergänzung des Hausrats.

Ein Gedicht von Hans Sachs aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts beschreibt, was eine Kücheneinrichtung enthalten sollte:

*Darnach in die kuechen verfüeg
Kessel, pfannen, hafen und Krüeg
Drifus pratspies gros und klein
Ein rost und pretter mus da sein
Ein wüertz püchs und ain Esich
vas*

*Mörser und stempfel auch uber
das*

*Ein laugn vas, laugn haffen und
zwo stürzen*

*Zw fewres not ein messen
sprüetzen*

*Ein fischpret und ein riebeisen
Schüesselkorb, stürtzen spick-
nadel weisen*

*Ein hackpret, hackmesser darzw
Saltzfas, werm pfannen, Senff-
schüssel zww*

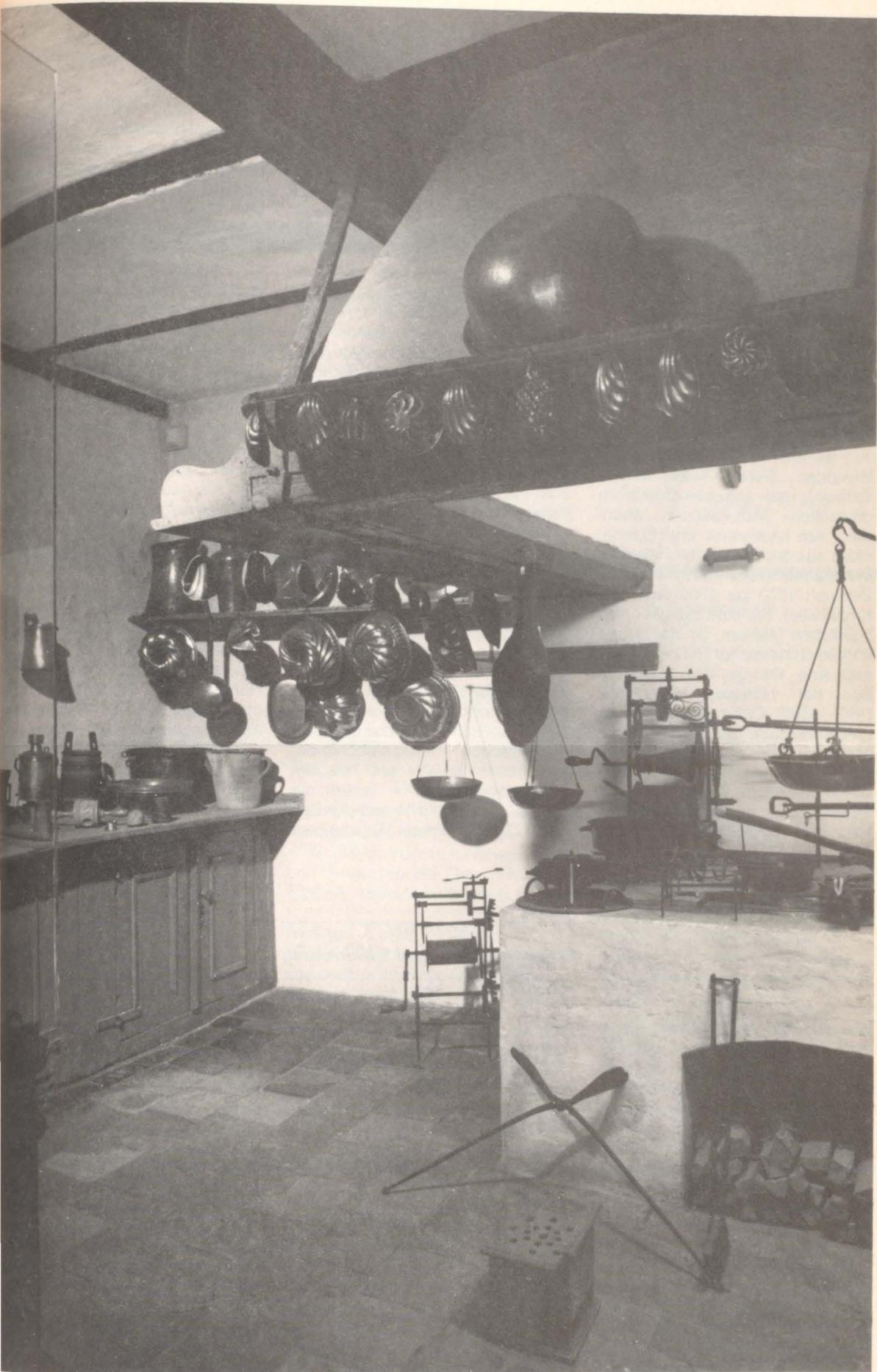
*Ein fueldrichter ein durschlag eng
Faimlöffel und kolöffel die meng
Ein spülstant, panczerfleck darpey
Schüessel und deller allerley
Pletz klein und gros ich dir nit lewg
Schwebel zuinter und fewer zewg
Ein fewer zangen, ein ofen
krüecken*

*Das fewer pöcklein zw hin
schmücken*

*Ein degel, plaspalck, offen ror
Ein offen gabel must haben vor
Kin, spen und holtz zum fewer
frisch*

*Ein pessen, strowisch und fleder-
wisch.*

Daß all dieses Küchengerät auch tatsächlich in den Haushalten Nürnbergs vorhanden war, beweisen alte Nachlaßinventare, in denen die Gerätschaften aus unedlem Metall (Kupfer, Zinn, Messing) meist nach ihrem Gewicht angegeben wurden.



Schloß Neunhof, Kochküche, 17.-18. Jahrhundert

Die Prang- oder Prunkküche

Zusätzlich zur eigentlichen Kochküche gibt es in Neunhof eine Prang- oder Prunkküche. In ihr steht das Geschirr zur Dekoration in den Regalen.

„Allhier in Nürnberg haben theils Frauen eine grosse Freude mit besondern Prang-Kuchen darinnen niemals gekochet sondern das Gerethe nur allein zur Zierde und Gepäng aufgestellt wird“

heißt es in einem Buch für Hausfrauen von 1703. Teilweise schließt auch schon die Form einiger Dekorationsstücke tatsächlichen Gebrauch aus.

Bei diesem Pranggeschirr handelt es sich im wesentlichen um Fayencen (Teller, Faltschüsseln, Terrinen), die aus verschiedenen deutschen Manufakturen stammen. Am häufigsten sind Erzeugnisse aus der Frankfurter Fayencemanufaktur (1666–1772) aus der Zeit von 1670 bis 1700 (u.a. sog. Kraakteller). Sie sind dekoriert mit figürlichen Motiven, die nach dem Vorbild chinesischer Porzellane gemalt sind. Wenige Teller stammen aus der Hanauer Manufaktur (1661–1806). Dafür nehmen umso breiteren Raum die Geschirre aus der Nürnberger Manufaktur (1712–1840) ein, unter denen sich auch bemerkenswerte Formstücke befinden, wie zum Beispiel Bildplatten mit Heiligenmotiven, eine

ovale Bratwurstterrine und zwei Wöchnerinnenterrinen. Aus solchen Terrinen wurde den Müttern nach der Geburt eine kräftigende Suppe gereicht, wobei der Deckel gleichzeitig als Teller benutzt werden konnte. Desweiteren sind Sternplatten (mit kleinen herzförmigen Einsätzen), Vasen und eine Rasierschüssel vorhanden. Wie schon in der Kochküche hängen auch hier an den Bordkanten kleine kupferne Backformen. Drei weiß glasierte, unbemalte Terrinen auf dem Abschlußbord zeichnen sich durch eine schön geschwungene Rokokoform aus. Sie dürften ebenso aus der Crailsheimer Manufaktur (1720–1827) stammen, wie die kräftig türkis glasierten Faltschüsseln.

Neben diesen, für eine Prangküche nicht ungewöhnlichen Fayengegeschirren gibt es noch einige bemerkenswerte Einzelstücke, wie beispielsweise ein mehrteiliges, braun glasiertes Kaffee- und Teeservice aus der Bayreuther Braunfabrik mit eingebranntem Golddekor. Anstelle von Tassen gehören hierzu Koppchen (henkellose Tassen). Dagegen weist das Meißner Kaffeeservice – mit gebrochenem Stabmuster außen und blauem Blumendekor innen – Tassen mit Henkel auf. Es dürfte aus der Zeit um 1770 stammen. Für die seit

dem 17. Jahrhundert in Mode gekommenen Getränke, Tee und Kaffee, war die Herstellung entsprechender Trinkgeschirre, Koppchen und Tassen, notwendig geworden. Vor der Erfindung des europäischen Porzellans durch Johann Friedrich Böttger 1710 importierte man hauptsächlich chinesisches Porzellan. Mehrere solcher chinesischer Koppchen mit Untertassen sind auch in Neunhof vorhanden. Für die Kaffeezubereitung unentbehrlich war natürlich die Kaffeemühle. Ein Exemplar aus Holz steht auf der rechten Anrichte.

Große weiße Platten sowohl aus Fayence wie auch aus Porzellan dienten zum Auftragen von Speisen. Als neues keramisches Material, das gegen Ende des 18. Jahrhunderts aus England kam, ist das Steingut anzusehen. Zwei Terrinen von runder Form, eine mit Untersatzplatte, haben sich hier erhalten. Auf dem oberen Bord rechts stehen Vorratstöpfe und Teller aus Hafnerkeramik (einmal gebrannte Tonware), darunter Arbeiten von Hafnern aus Siebenbürgen, die man allgemein als Habanerkeramik bezeichnet. Aus Hessen und aus dem Rheingebiet stammern die Steinzeug-Seltersflaschen in ihrer charakteristischen Form.

Eßgewohnheiten und Bevorratung

Wie die große Anrichte links mit ihren vielen Schubfächern beweist, diente die Prunkküche in begrenztem Umfang auch zur Vorratshaltung. Hier wurden verschiedene Sorten von Mehl Roggen, Weizen, Gerste, oder auch Buchweizen (Heidel), ferner Hirse, Grieß, Reis und Nudeln sowie die getrockneten Obstsorten Äpfel, Birnen (Hutzel), Zwetschgen und Pflaumen (Brunellen) aufbewahrt.

Die verschiedenen Mehle benötigte man nicht nur zum Brotbacken, sondern für viele Arten von Breien, die mit Wasser, Milch und Salz gekocht wurden.

Fleisch und Fisch, Geflügel und Wild bildeten den wichtigsten Bestandteil der Nahrung. Um 1600

lag der pro Kopf-Verbrauch etwa bei 100 kg pro Person (heute ca. 90 kg). Dabei verzehrte man Süßwasser- und importierten Seefisch, der als „Herrenspeise“ galt, nicht nur an den von der Kirche vorgeschriebenen Fasttagen.

Obst und Gemüse lieferte schon in spätmittelalterlicher Zeit das Nürnberger Umland. Um Vorräte bis zum Winter haltbar zu machen, blieb als einzige Möglichkeit nur das Trocknen der Früchte.

Zum Süßen der Speisen verwendete man fast ausschließlich Honig. Er wurde in den Zeidelgütern (Bienenzuchtbetriebe) gewonnen, die oft gleichzeitig Herrrensitze waren.

Mit die wichtigsten Zutaten bei der Speisenzubereitung waren die Gewürze. Uns muten die damaligen Kochrezepte sehr ungewöhnlich an, wenn z.B. Hirschleber mit einer Würzsauce aus Ingwer, Nelken, Galgant und Honig serviert wurde. Stark gewürzt waren aber auch die Getränke (Bier, Wein und Met). Der ausgiebige Gebrauch von Kräutern und Essenzen hängt wiederum nicht zuletzt mit dem Problem der Haltbarmachung von Speisen zusammen. Damit beispielsweise Dörrfleisch auch nach längerer Lagerzeit noch genießbar war, wurde es vor dem Trocknen kräftig mit Salz, Pfeffer und anderen Gewürzen eingerieben.

Silvia Glaser / Gesine Stalling

SOMMERPROGRAMM 1989

Ausstellungen

Claus Bury: Stadtportal Nürnberg	Präsenz der Zeitgenossen 14	17. 3. 1989 bis 7. 1. 1990
Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit	200 Jahre Französische Revolution in Deutschland	24. 6. 1989 bis 1. 10. 1989 (donnerstags 9.00–21.30 Uhr durchgehend geöffnet)
Textil im Freien		15. 7. 1989 bis 3. 9. 1989

Begleitprogramm zur Ausstellung „Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit.
200 Jahre Französische Revolution in Deutschland“

Vorträge

Veranstaltungen des Germanischen Nationalmuseums
in Verbindung mit dem DGB-Bildungswerk und dem Bildungszentrum Nürnberg
im Großen Saal des Gewerkschaftshauses, Kornmarkt 5–7
Eintritt frei

Freitag, 26. 5. 1989, 20.00 Uhr Die Französische Revolution als weltgeschichtliche Epochenwende <i>Prof. Dr. Manfred Kossok, Leipzig</i>	Freitag, 30. 6. 1989, 20.00 Uhr 1789/1949 Französische Revolution und Bundesrepublik Deutschland <i>Prof. Dr. Alfred Grosser, Paris</i>	Freitag, 21. 7. 1989, 20.00 Uhr Die Bildpropaganda der Französischen Revolution <i>Prof. Dr. Klaus Herding, Hamburg</i>
Freitag, 2. 6. 1989, 20.00 Uhr Deutsche Jakobiner <i>Prof. Dr. Walter Grab, Tel Aviv</i>	Freitag, 7. 7. 1989, 20.00 Uhr 1789/1939 Die deutschen Emigranten und die Französische Revolution <i>Prof. Dr. Harald Olbrich, Berlin (DDR)</i>	Freitag, 28. 7. 1989, 20.00 Uhr Monsieur Rousseau und Madame Sansculotte. Die Frauen und die Französische Revolution <i>Dr. Viktoria Schmidt-Linsenhoff, Frankfurt</i>
Freitag, 9. 6. 1989, 20.00 Uhr 1789/1889 Französische Revolution und deutsche Arbeiterbewegung <i>Dr. Beatrix Wrede-Bouvier, Bonn-Bad Godesberg</i>		

Konzert

Veranstaltung des Germanischen Nationalmuseums
in den Kammerspielen der Städtischen Bühnen Nürnberg

Sonntag, 25. 6. 1989, 20.00 Uhr Im Namen der Freiheit. Deutsche und französische Klavier- und Vokal- musik der Aufklärung, des „Sturm und Drang“ und der Revolution	Werke von Zumsteeg, Beethoven, Schubart, Mozart, C. Ph. E. Bach, – Rousseau, Pleyel, Grétry, Rouget de L'Isle, Bécourt, Balbastre Konzert des Collegium Vocale Köln. Leitung: Wolfgang Fromme	Eintritt 18,- DM; Ermäßigt 12,- DM Karten im Vorverkauf bei den Städtischen Bühnen und an der Eintrittskasse des Germanischen Nationalmuseums. Abendkasse ab 19.00 Uhr.
---	--	--

Matineen

im Heuss-Hof des Germanischen Nationalmuseums
Eintritt frei

Sonntag, 23. 7. 1989, 11.00 Uhr
Briefe aus der Revolution
mit Schauspielern der Städtischen
Bühnen

Sonntag, 3. 9. 1989, 11.00 Uhr
„La Marseillaise“ und Arbeiter-
marseillaise.
Vorge stellt in deutschen Ton-
dokumenten von 1910 bis 1930
von Klaus Hohn

Sonntag, 17. 9. 1989, 11.00 Uhr
Die Revolution und die Dichter
mit Schauspielern der Städtischen
Bühnen

Sonntag, 24. 9. 1989, 11.00 Uhr
Die Rechte der Frauen
mit Schauspielerinnen der
Städtischen Bühnen

Führungen

Führungen für Einzelbesucher
tägl. 11.00 Uhr und 14.30 Uhr,
Do. auch 20.00 Uhr
Führungskarte DM 2,- pro Person
zuzügl. zum Eintritt

Kostenlose Führungen für Einzel-
besucher vgl. Sonntags- und Abend-
führungen

Gruppenführungen nach Verein-
barung Tel. 1331-238/107

Über andere Veranstaltungen in
Nürnberg zum Thema „Französische
Revolution“ informiert eine
Ausstellungszeitung.

Vorankündigung

MUSICA ANTIQUA

Konzerte in Verbindung mit dem Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks
Musik auf Originalinstrumenten und Kopien

1. Konzert der Abonnementsreihe:

25. 10. 1989

Bläserensemble FLOS FLORUM,
Hamburg
Leitung.: Renate Hildebrand

Musik des 16. Jahrhunderts aus
Nürnberg
auf Kopien in Nürnberg gebauter
Instrumente

Karten im Vorverkauf und
Abonnements an der Eintrittskasse
des Germanischen National-
museums oder durch telefonische
Vorbereitung unter 1331-201
Abendkasse ab 19.00 Uhr
(Vorbestellte Karten müssen bis
jeweils 19.30 Uhr abgeholt sein).

Beginn 20.00 Uhr
im Vortragssaal des Germanischen
Nationalmuseums, Kornmarkt 1,
8500 Nürnberg 1

Eintrittspreise für das Konzert:

15,- DM (Mitglieder des Germani-
schen Nationalmuseums 12,- DM)
und 12,- DM (Mitglieder 9,50 DM)
Arbeitslose, Schüler und Studenten
4,- DM

Abonnements für die Konzertsreihe:
90,- DM (Mitglieder 72,- DM) und
72,- DM (Mitglieder 57,- DM)

Führungen / Aktionen für Kinder und ihre Eltern

Die Führungen beginnen jeweils um 10.30 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos.

5. 1989

Doris Lautenbacher
Großmutter, womit hast Du gespielt?
Spielsachen aus der Zeit um 1900 werden betrachtet und können ausprobiert werden.
(Spielzeugabteilung)

1. 5. 1989

Stefanie Dürr
Kleider machen Leute I
Was Menschen ganz früher trugen.
(Mittelalter, Renaissance)

8. 5. 1989

Doris Lautenbacher
Stadt Rundgang für Kinder:
Spaziergang durch die Nürnberger Altstadt
(Treffpunkt: Germanisches Nationalmuseum / 1½ Std.)

4. 6. 1989

Gabriele Harrassowitz
Weilchen, Lilien, Hahnenfuß...
Pflanzen auf mittelalterlichen Bildern
(1½ Std.)

16. 6. 1989

Stefanie Dürr
Kleider machen Leute II
Was Menschen früher trugen.
(Barock, 19. Jahrhundert)

18. 6. 1989

Gabriele Harrassowitz
Die be-hütete Frau
Vom Tuch über die Haube zum Damenhut
(1½ Std.)

25. 6. 1989

Doris Lautenbacher
Ein Tag in Schloß Neunhof
Das Patrizierschloßchen Neunhof im Knoblauchsland
(Treffpunkt: Neunhof/Kressenstadel, Eingang zum Barockpark)

2. 7. 1989

Gabriele Harrassowitz
Eine Reise-Geschichte
Tobias und Raphael von Veit Stoss

9. 7. 1989

Stefanie Dürr
„Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit“
Genaueres Thema s. Tagespresse
(für Kinder ab 8 Jahren)

16. 7. 1989

Gabriele Harrassowitz
Christopherus, ein vielsagender Heiliger?
Fragen an eine mittelalterliche Sandsteinfigur

23. 7. 1989

Doris Lautenbacher
Wir suchen „Drachen“ im Museum.
„Drachen“ werden aufgespürt und ein eigenes Phantasietier aus Papier-maché hergestellt. (2 Std.)

10. 9. 1989

Wenn es abends kalt wird...
Woran wärmte man sich früher in Schloß Neunhof?
(Treffpunkt: Neunhof/Kressenstadel, Eingang zum Barockpark)

17. 9. 1989

Doris Lautenbacher
Eine Reise in die älteste Vergangenheit
Objekte aus der Vor- und Frühgeschichte

24. 9. 1989

Stefanie Dürr
Wie die Menschen früher Feste feierten
(Gemäldesammlungen)

1. 10. 1989

Barbara Rothe
„Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit“
Wir schauen Bilder an.
(für Kinder ab 8 Jahren)

8. 10. 1989

Doris Lautenbacher
Ich mache mein eigenes Porträt.
Kinderporträts werden betrachtet und hergestellt.
(Sammlung Schäfer / 2 Std.)

15. 10. 1989

Barbara Rothe
Bilder zweier Maler aus unserem Jahrhundert
(für Kinder ab 8 Jahren)

22. 10. 1989

Doris Lautenbacher
Willst Du eigen sein,
büggle glatt und fein.
Bügeln früher und heute
(Volkskundl. Sammlungen)

29. 10. 1989

Doris Lautenbacher
Was Stühle erzählen können...
(Volkskundl. Sammlungen, Barockabteilung)

Führungen zum Kennenlernen des Museums

Dienstag bis Samstag 10.30 und 15.00 Uhr, Sonntag 15.00 Uhr

Die Teilnahme ist kostenlos.

Guided Tours in English

First Sunday of every month
Time: 2 p.m.

Admission is free.

Special Talks in English

Third Sunday of every month
Time: 2 p.m.

Admission is free.

Schedule at the information stand
in the entrance hall

Open House April 16, 1989

The Germanische Nationalmuseum
is hosting a special program in
English.

Time: 10 a.m. – 5 p.m.

Gruppenführungen

– deutsch/fremdsprachig,
gegen Bezahlung – durch die
Sammlungen und Ausstellungen
nach Vereinbarung

Tel. 09 11 / 1331-0/238/107
Germanisches Nationalmuseum
Postfach 9580
D-8500 Nürnberg 11

Kurse für Erwachsene

I.
Restaurierte Möbel in den
Sammlungen des Germanischen
Nationalmuseums

Sa., 3. 6. 1989, 10.00 – 11.30 Uhr:

Technische Betrachtungen von
restaurierten Objekten

Do., 8. 6. 1989, 19.00 – 21.00 Uhr:

Führung durch die Werkstatt für
Möbelrestaurierung/Materialien
des Möbelrestaurators

Ralf Buchholz/Restaurierungs-
werkstätten

Die Teilnehmerzahl ist auf
15 Personen beschränkt.

Kursgebühr DM 10,-

Teilnehmerkarten ab dem 9. 5. 1989

an der Eintrittskasse des
Germanischen Nationalmuseums

II.
Aquarellieren: Das Motiv und
seine Inspiration

Sa., 21. 10., 11. 11., 18. 11. 1989,

jeweils 9.00 – 11.00 Uhr

So., 22. 10. 1989, 10.00 – 12.00 Uhr

Prof. Eva Eyquem

Der Kurs findet im Germanischen
Nationalmuseum statt.

Die Teilnehmerzahl ist auf
20 Personen beschränkt.

Kursgebühr DM 35,-

Anmeldungen ab dem 19. 9. 1989

III.
Aquarellieren mit chinesischem
Pinself

So., 22. 10., 5. 11., 19. 11. 1989

jeweils 14.00 – 16.00 Uhr

So., 12. 11. 1989

10.00 – 12 Uhr und

14.00 – 16.00 Uhr

Prof. Eva Eyquem

Der Kurs findet im Germanischen
Nationalmuseum statt.

Die Teilnehmerzahl ist auf
20 Personen beschränkt.

Kursgebühr DM 40,-

Anmeldung ab dem 19. 9. 1989

IV.
In Vorbereitung ist eine Fahrt nach
Krakau unter dem Titel „Kunstschätze
Krakaus“ ca. Anfang Oktober 1989
Dr. Gesine Stalling. Programm,
Termin sowie Kosten entnehmen
Interessenten bitte der Tagespresse
oder dem Monatsanzeiger.

Anmeldung bei Frau Szabó / Frau Krug

Germanisches Nationalmuseum, Postfach 9580, 8500 Nürnberg 11, Telefon 0911 / 1331 238/107

Zusätzliche Führungs- und Informationsangebote sind dem Monatsanzeiger sowie der Tagespresse zu entnehmen.

Für spätere Änderungen bitten wir um Verständnis.

Koordinierung / Redaktion: Gesine Stalling

August

3. 8. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Brigitte Schoch-Joswig
Revolutionsbegeisterung und
Revolutionskritik in Deutschland
(Ausstellung „Freiheit – Gleichheit –
Brüderlichkeit“)

6. 8. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Ulrich Schneider
Textil im Freien

10. 8. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Brigitte Schoch-Joswig
Frauen in der Französischen
Revolution
(Ausstellung „Freiheit – Gleichheit –
Brüderlichkeit“)

13. 8. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Günther Bräutigam
Kunst um 1400

17. 8. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
Führung durch die Ausstellung
„Freiheit – Gleichheit – Brüderlich-
keit“

20. 8. 1989, 11.00 Uhr

Ingeborg Linz
Die bürgerliche Welt im Spiegel
der Malerei der Biedermeierzeit

24. 8. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Ursula Peters
Claus Bury:
Stadtportal Nürnberg

27. 8. 1989, 11.00 Uhr

Anneliese Streiter
Technische Gestaltungsmöglich-
keiten auf mittelalterlichen Bild-
teppichen

31. 8. 1989, 20.00 Uhr

Anneliese Streiter
Technische Gestaltungsmöglich-
keiten auf mittelalterlichen Bild-
teppichen

September

3. 9. 1989, 11.00 Uhr

Barbara Ehmcke
Albrecht Altdorfer und deutsche
Zeitgenossen im frühen 16. Jahr-
hundert

7. 9. 1989, 20.00 Uhr

Barbara Ehmcke
Albrecht Altdorfer und deutsche
Zeitgenossen im frühen 16. Jahr-
hundert

10. 9. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Katrin Kusch
Von deutscher Republik
(Ausstellung „Freiheit – Gleichheit –
Brüderlichkeit“)

14. 9. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
Freiheit der Kunst
(Ausstellung „Freiheit – Gleichheit –
Brüderlichkeit“)

17. 9. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Claus Pese
Der Aufbruch in die Moderne –
die Jugendstilsammlung des
Gewerbemuseums der LGA im
Germanischen Nationalmuseum

21. 9. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
Die Wirkung der französischen
Revolution im 19. Jahrhundert
(Ausstellung „Freiheit – Gleichheit –
Brüderlichkeit“)

24. 9. 1989, 11.00 Uhr

Ursula Gölzen
Bis an die Zähne bewaffnet –
Jagd- und Kampfgerät auf alten
Gemälden im Germanischen
Nationalmuseum

28. 9. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
Führung durch die Ausstellung
„Freiheit – Gleichheit – Brüderlich-
keit“

Oktober

1. 10. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Katrin Kusch
Führung durch die Ausstellung
„Freiheit – Gleichheit – Brüderlich-
keit“

5. 10. 1989, 20.00 Uhr

Ursula Gölzen
Bis an die Zähne bewaffnet –
Jagd- und Kampfgerät auf alten
Gemälden im Germanischen
Nationalmuseum

8. 10. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Ursula Peters
Claus Bury:
Stadtportal Nürnberg

12. 10. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Claus Pese
Der Aufbruch in die Moderne –
die Jugendstilsammlung des
Gewerbemuseums der LGA im
Germanischen Nationalmuseum

15. 10. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Sigrid Ballreich-Werner
Maria im Spiegel volkstümlicher
Frömmigkeit
(Plastik 13.–16. Jahrhundert)

19. 10. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Sigrid Ballreich-Werner
Maria im Spiegel volkstümlicher
Frömmigkeit
(Plastik 13.–16. Jahrhundert)

22. 10. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Gesine Stalling
Historienmalerei im
19. Jahrhundert

26. 10. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Gesine Stalling
Historienmalerei im
19. Jahrhundert

29. 10. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Wolfgang Pülhorn M.A.
Keramik von der Frühzeit bis heute
Formen – Bilder – Techniken

August

3. 8. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Brigitte Schoch-Joswig
Revolutionsbegeisterung und
Revolutionskritik in Deutschland
(Ausstellung „Freiheit – Gleichheit –
Brüderlichkeit“)

6. 8. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Ulrich Schneider
Textil im Freien

10. 8. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Brigitte Schoch-Joswig
Frauen in der Französischen
Revolution
(Ausstellung „Freiheit – Gleichheit –
Brüderlichkeit“)

13. 8. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Günther Bräutigam
Kunst um 1400

17. 8. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
Führung durch die Ausstellung
„Freiheit – Gleichheit – Brüderlich-
keit“

20. 8. 1989, 11.00 Uhr

Ingeborg Linz
Die bürgerliche Welt im Spiegel
der Malerei der Biedermeierzeit

24. 8. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Ursula Peters
Claus Bury:
Stadtportal Nürnberg

27. 8. 1989, 11.00 Uhr

Anneliese Streiter
Technische Gestaltungsmöglich-
keiten auf mittelalterlichen Bild-
teppichen

31. 8. 1989, 20.00 Uhr

Anneliese Streiter
Technische Gestaltungsmöglich-
keiten auf mittelalterlichen Bild-
teppichen

September

3. 9. 1989, 11.00 Uhr

Barbara Ehmcke
Albrecht Altdorfer und deutsche
Zeitgenossen im frühen 16. Jahr-
hundert

7. 9. 1989, 20.00 Uhr

Barbara Ehmcke
Albrecht Altdorfer und deutsche
Zeitgenossen im frühen 16. Jahr-
hundert

10. 9. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Katrin Kusch
Von deutscher Republik
(Ausstellung „Freiheit – Gleichheit –
Brüderlichkeit“)

14. 9. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
Freiheit der Kunst
(Ausstellung „Freiheit – Gleichheit –
Brüderlichkeit“)

17. 9. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Claus Pese
Der Aufbruch in die Moderne –
die Jugendstilsammlung des
Gewerbemuseums der LGA im
Germanischen Nationalmuseum

21. 9. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
Die Wirkung der französischen
Revolution im 19. Jahrhundert
(Ausstellung „Freiheit – Gleichheit –
Brüderlichkeit“)

24. 9. 1989, 11.00 Uhr

Ursula Gölzen
Bis an die Zähne bewaffnet –
Jagd- und Kampfgerät auf alten
Gemälden im Germanischen
Nationalmuseum

28. 9. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
Führung durch die Ausstellung
„Freiheit – Gleichheit – Brüderlich-
keit“

Oktober

1. 10. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Katrin Kusch
Führung durch die Ausstellung
„Freiheit – Gleichheit – Brüderlich-
keit“

5. 10. 1989, 20.00 Uhr

Ursula Gölzen
Bis an die Zähne bewaffnet –
Jagd- und Kampfgerät auf alten
Gemälden im Germanischen
Nationalmuseum

8. 10. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Ursula Peters
Claus Bury:
Stadtportal Nürnberg

12. 10. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Claus Pese
Der Aufbruch in die Moderne –
die Jugendstilsammlung des
Gewerbemuseums der LGA im
Germanischen Nationalmuseum

15. 10. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Sigrid Ballreich-Werner
Maria im Spiegel volkstümlicher
Frömmigkeit
(Plastik 13.–16. Jahrhundert)

19. 10. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Sigrid Ballreich-Werner
Maria im Spiegel volkstümlicher
Frömmigkeit
(Plastik 13.–16. Jahrhundert)

22. 10. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Gesine Stalling
Historienmalerei im
19. Jahrhundert

26. 10. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Gesine Stalling
Historienmalerei im
19. Jahrhundert

29. 10. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Wolfgang Pülhorn M.A.
Keramik von der Frühzeit bis heute
Formen – Bilder – Techniken

Führungen für Einzelbesucher

Treffpunkt für alle Führungen ist die Eingangshalle des Germanischen Nationalmuseums am roten Führungspunkt

Sonntags- und Abendführungen

Die Sonntagsführungen beginnen jeweils um 11.00 Uhr, die Donnerstagabendführungen um 20.00 Uhr.
Die Teilnahme ist kostenlos.

Mai

7. 5. 1989, 11.00 Uhr <i>Dr. Dieter Krickeberg</i> Wandlungen der Klangvorstellung vom 18. zum 19. Jahrhundert (Slg. historischer Musikinstrumente)	14. 5. 1989, 11.00 Uhr <i>Barbara Ohm</i> Führung zum Kennenlernen des Museums	21. 5. 1989, 11.00 Uhr <i>Dagmar Thormann M.A.</i> Zinn- und Rotgießer, Silber- und Kupferschmiede – metallverarbei- tende Handwerke in der Zunft- abteilung
11. 5. 1989, 20.00 Uhr <i>Dr. Dieter Krickeberg</i> Wandlungen der Klangvorstellung vom 18. zum 19. Jahrhundert (Slg. historischer Musikinstrumente)	18. 5. 1989, 20.00 Uhr <i>Dagmar Thormann M.A.</i> Zinn- und Rotgießer, Silber- und Kupferschmiede – metallverarbei- tende Handwerke in der Zunft- abteilung	28. 5. 1989, 11.00 Uhr <i>Dr. Kurt Löcher</i> Gemälde nach graphischen Vorlagen (Mittelalterhalle)

Juni

1. 6. 1989, 20.00 Uhr <i>Dr. Kurt Löcher</i> Gemälde nach graphischen Vorlagen (Mittelalterhalle)	11. 6. 1989, 11.00 Uhr <i>Elisabeth Weiskopf</i> Leinen und Wolle in ländlichen Textilien	22. 6. 1989, 20.00 Uhr <i>Elisabeth Bornfleth</i> Zauber alten Glases Zur Geschichte des Glases im Gewerbemuseum der LGA im Germanischen Nationalmuseum
4. 6. 1989, 11.00 Uhr <i>Klaus Martius</i> Lautenbau	15. 6. 1989, 20.00 Uhr <i>Elisabeth Weiskopf</i> Leinen und Wolle in ländlichen Textilien	25. 6. 1989, 11.00 Uhr <i>Dr. Cornelia Förster</i> Führung durch die Ausstellung „Freiheit – Gleichheit – Brüderlich- keit“
8. 6. 1989, 20.00 Uhr <i>Klaus Martius</i> Lautenbau	18. 6. 1989, 11.00 Uhr <i>Elisabeth Bornfleth</i> Zauber alten Glases Zur Geschichte des Glases im Gewerbemuseum der LGA im Germanischen Nationalmuseum	29. 6. 1989, 20.00 Uhr <i>Dr. Cornelia Förster</i> Führung durch die Ausstellung „Freiheit – Gleichheit – Brüderlich- keit“

Juli

2. 7. 1989, 11.00 Uhr <i>Dr. Katrin Kusch</i> Von deutscher Republik (Ausstellung „Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit“)	13. 7. 1989, 20.00 Uhr <i>Dr. Rainer Schoch</i> Freiheit der Kunst (Ausstellung „Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit“)	23. 7. 1989, 11.00 Uhr <i>Dr. Rainer Schoch</i> Führung durch die Ausstellung „Freiheit – Gleichheit – Brüderlich- keit“
6. 7. 1989, 20.00 Uhr <i>Dr. Katrin Kusch</i> Führung durch die Ausstellung „Freiheit – Gleichheit – Brüderlich- keit“	16. 7. 1989, 11.00 Uhr <i>Dr. Ulrich Schneider</i> Textil im Freien	27. 7. 1989, 20.00 Uhr <i>Dr. Klaus-D. Pohl</i> Alptraum Revolution – Der Traum von der Freiheit (Ausstellung „Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit“)
9. 7. 1989, 11.00 Uhr <i>Dr. Rainer Schoch</i> Freiheit der Kunst (Ausstellung „Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit“)	20. 7. 1989, 20.00 Uhr <i>Dr. Klaus-D. Pohl</i> Führung durch die Ausstellung „Freiheit – Gleichheit – Brüderlich- keit“	30. 7. 1989, 11.00 Uhr <i>Dr. Klaus-D. Pohl</i> Führung durch die Ausstellung „Freiheit – Gleichheit – Brüderlich- keit“

Führungen für Einzelbesucher

Treffpunkt für alle Führungen ist die Eingangshalle des Germanischen Nationalmuseums am roten Führungspunkt

Sonntags- und Abendführungen

Die Sonntagsführungen beginnen jeweils um 11.00 Uhr, die Donnerstagabendführungen um 20.00 Uhr.
Die Teilnahme ist kostenlos.

1. 5. 1989, 11.00 Uhr

Dieter Krickeberg
Veränderungen der Klangvorstellung
im 18. zum 19. Jahrhundert
(historischer Musikinstrumente)

5. 5. 1989, 20.00 Uhr

Dieter Krickeberg
Veränderungen der Klangvorstellung
im 18. zum 19. Jahrhundert
(historischer Musikinstrumente)

14. 5. 1989, 11.00 Uhr

Barbara Ohm
Führung zum Kennenlernen
des Museums

18. 5. 1989, 20.00 Uhr

Dagmar Thormann M.A.
Zinn- und Rotgießer, Silber- und
Kupferschmiede – metallverarbei-
tende Handwerke in der Zunft-
abteilung

21. 5. 1989, 11.00 Uhr

Dagmar Thormann M.A.
Zinn- und Rotgießer, Silber- und
Kupferschmiede – metallverarbei-
tende Handwerke in der Zunft-
abteilung

28. 5. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Kurt Löcher
Gemälde nach graphischen
Vorlagen
(Mittelalterhalle)

5. 6. 1989, 20.00 Uhr

Kurt Löcher
Gemälde nach graphischen
Vorlagen
(Mittelalterhalle)

6. 6. 1989, 11.00 Uhr

Aus Martius
Leinwandbau

6. 6. 1989, 20.00 Uhr

Aus Martius
Leinwandbau

11. 6. 1989, 11.00 Uhr

Elisabeth Weiskopf
Leinen und Wolle in ländlichen
Textilien

15. 6. 1989, 20.00 Uhr

Elisabeth Weiskopf
Leinen und Wolle in ländlichen
Textilien

18. 6. 1989, 11.00 Uhr

Elisabeth Bornfleth
Zauber alten Glases
Zur Geschichte des Glases im
Gewerbemuseum der LGA
im Germanischen Nationalmuseum

22. 6. 1989, 20.00 Uhr

Elisabeth Bornfleth
Zauber alten Glases
Zur Geschichte des Glases im
Gewerbemuseum der LGA
im Germanischen Nationalmuseum

25. 6. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Cornelia Förster
Führung durch die Ausstellung
„Freiheit – Gleichheit – Brüderlich-
keit“

29. 6. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Cornelia Förster
Führung durch die Ausstellung
„Freiheit – Gleichheit – Brüderlich-
keit“

13. 7. 1989, 11.00 Uhr

Katrin Kusch
deutscher Republik
Ausstellung „Freiheit – Gleichheit –
Brüderlichkeit“)

13. 7. 1989, 20.00 Uhr

Katrin Kusch
Führung durch die Ausstellung
„Freiheit – Gleichheit – Brüderlich-
keit“

20. 7. 1989, 11.00 Uhr

Rainer Schoch
Freiheit der Kunst
Ausstellung „Freiheit – Gleichheit –
Brüderlichkeit“)

13. 7. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
Freiheit der Kunst
(Ausstellung „Freiheit – Gleichheit –
Brüderlichkeit“)

16. 7. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Ulrich Schneider
Textil im Freien

20. 7. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Klaus-D. Pohl
Führung durch die Ausstellung
„Freiheit – Gleichheit – Brüderlich-
keit“

23. 7. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
Führung durch die Ausstellung
„Freiheit – Gleichheit – Brüderlich-
keit“

27. 7. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Klaus-D. Pohl
Alptraum Revolution – Der Traum von
der Freiheit
(Ausstellung „Freiheit – Gleichheit –
Brüderlichkeit“)

30. 7. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Klaus-D. Pohl
Führung durch die Ausstellung
„Freiheit – Gleichheit – Brüderlich-
keit“